

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 29

Artikel: Neue deutsche Armeerevolver

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

xxv. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

19. Juli 1879.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Berno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Neue deutsche Armeerevolver. — Englands Kämpfe in Süd-Afrika. (Schluß) — R. Schmidburg: Physikalische vergleichende Terratlehre. — Dr. H. Walter: Der strategische Dienst der Kavallerie. — Eidgenössenschaft: Bundesratshöbeschluß betreffend die Kompetenzen des Instruktionspersonals. Centralfest des eidg. Unteroffizier-Vereins in Genf. Militärischer Vorunterricht im Kanton Zürich. Colibach'sche Stiftung. Schaffhauser Kadettencorps. Bemerkung der ständigerathlichen Commission über die Rekrutierung der Infanterie. — Auseinand: Preußen: Eine Auszeichnungsschnur. Österreich: Zur Reorganisation der Artillerie. — Verschiedenes: Die Marschleistungen der leichten Batterie Nr. 11/XII während der Expedition nach Bisgrad.

Neue deutsche Armeerevolver.

Der Revolver und die Bewaffnung der Truppen mit demselben sind bekanntlich amerikanischen Ursprungs. Nachdem die häufig von unerwarteten persönlichen Angriffen unterbrochene Lebensweise in den Minenbezirken und anderwärts in Amerika, in Unbeacht der allgemeinen öffentlichen Unsicherheit und des mangelnden polizeilichen Schutzes zuerst die einzelnen Individuen zur Annahme des Revolvers veranlaßt hatten, fand im Secessionskriege eine umfassende Ausrustung der rasch gebildeten Armeen, und zwar nicht nur ihrer berittenen Waffen, sondern auch der Offiziere der Fußtruppen u. s. w. mit dem Revolver statt. Die europäischen Heere folgten nach und nach diesem Beispiel, zuerst die englische Armee, in neuester Zeit noch während des jüngsten russisch-türkischen Krieges das russische Heer und vor kurzer Zeit ist nunmehr auch für Deutschlands Truppen, bei denen bisher der Revolver im Kriege bei den Offizieren nur gebüldet, nicht offiziell eingeführt war, durch kriegsministerielle Verordnung der Revolver im Prinzip für alle diejenigen berittenen Waffen angenommen worden, welche bisher mit der Pistole ausgerüstet waren; d. h. für die Kürassier-Regimenter, für die Unteroffiziere der gesammten Kavallerie und für die Mannschaften der reitenden Artillerie. Bereits war das Königlich sächsische Armeekorps vor einigen Jahren in dieser Hinsicht mit der Revolverbewaffnung seiner Kavallerie vorausgegangen.

Bisher hatte man im deutschen Heere wenigstens auf die Wirksamkeit der Pistole nur für die Fälle, in denen von Bedrothen ein Signalschuß abzugeben war, wenn Gefangene zu transportiren waren, als Demonstrations-Mittel beim Requiriren sc. gerechnet, die bisher geführte glatte Pistole sollte als dem heutigen Standpunkt der Waffentechnik zu

wenig entsprechend in Wegfall kommen und statt ihrer ein gezogenes Modell eingeführt werden. Noch in der zwölften Stunde hat man sich jedoch zur Einführung des Revolvers entschlossen und es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die außerordentliche Vervollkommenung, welche die Revolverconstruction auch hinsichtlich der Tragweite neuerdings erfahren hat, mit bestimmend für die Einführung einer der alten Pistole so erheblich überlegenen Handfeuerwaffe gewesen ist. Speziell steht der unlängst von der russischen Armee adoptierte Revolver in dieser und vielen anderen Beziehungen unerreicht da, da derselbe noch auf 250 Meter einen Mann außer Gefecht zu setzen gestattet, und überhaupt eine außerordentlich solide und zweckmäßig construirte Waffe ist. Diese Vorteile verdankt derselbe unstreitig in erster Linie seinem technischen Ursprunge, der sich, wenn gleich er in einer deutschen Fabrik, derjenigen von Ludwig Löwe in Berlin, gefertigt ist, auf die reichen Erfahrungen der Amerikaner auf diesem Gebiete zurückführen läßt, da alle Maschinen der genannten Fabrik nach amerikanischem Modell hergestellt sind. Es dürste daher von Interesse sein im jetzigen Zeitpunkt, wo die Revolverfrage, wieder erneut durch die Bewaffnung der Heere zweier Großmächte, sowie in Folge der Neuconstruction des eidgenössischen Oberstleutnants Schmidt, und des bairischen Säbelrevolvers, in den Vordergrund getreten ist, den Einrichtungen derjenigen Fabrik etwas näher zu treten, welche die einzige auf dem Continent ist, die ausschließlich mit den besten Maschinen für die Revolverfabrikation, nämlich solchen nach den bewährtesten amerikanischen Modellen arbeitet, und die nach den großen, ihr bis jetzt zu Theil gewordenen Aufträgen sich auf dem besten Wege befindet, ein Krupp'sches Etablissement im Kleinen für die Revolverfabrikation zu werden.

Die Löwe'sche Revolver- und Munitionsfabrik in Berlin hat ihre sämtlichen Maschinen nach Angabe eigens zu diesem Zweck nach Amerika entsandter Techniker ausschließlich nach den besten amerikanischen Modellen herstellen lassen. Sie beschäftigt zur Erreichung einer Produktion von 30—40,000 Revolvern per Monat täglich ca. 400 Arbeiter und hat über 350 selbstthätige Maschinen im Betriebe, welche sämtlich aus der Abtheilung für Maschinenbau des Etablissements selbst hervorgegangen sind und in ihrer Construction und Ausführung das Eigenartigste und Gediegenste darstellen, was in diesem Genre in europäischen Werkstätten zu finden ist. Die Art des Arbeitens entspricht der Einrichtung. Ruhig und gleichartig durch strenge Regeln einer von der Erfahrung dictirten Fabrik-Ordnung normirt, wälzt der complicirte Betrieb trotz der hohen Anforderungen in leicht zu überschauender Weise sich ab und ein Einblick in diese innere Organisation setzt in den Stand, die Möglichkeit des Hervorbringens vorzüglichster Produkte in solchen Mengen übersehen zu können. Von zahlreichen Staaten gingen und gehen daher umfangreiche Aufträge für die Fabrik ein. Auf Anordnung des preußischen Kriegsministeriums fertigte dieselbe bedeutende Quantitäten einzelner Theile des Infanterie-Gewehrs M/71, im Speziellen über 10,000 Visire, sowie große Mengen anderer Kriegsbedarfs. Auch um die Nachfrage des Auslandes nach Waffen und Munitionsgegenständen zu decken, ist die Fabrik unausgesetzt beschäftigt, speziell werden Maschinen für die Waffen- und Munitionsfabrikation, sowie complete Einrichtungen zur Herstellung solcher Theile von der Fabrik geliefert.

Der Revolver speziell, welchen dieselbe herstellt, ist, wie bereits oben bemerkt, nach der eigenthümlichen Fabrikationsmethode der Amerikaner gearbeitet und repräsentirt in seiner Art entschieden das Beste und Vollkommenste des heutigen Marktes. Ein Hauptvorzug desselben besteht darin, daß auf eigens für diesen Zweck ausgestatteten Maschinen sämtliche Theile der Waffe nach einem bis in's Kleinste durchgearbeiteten Leerenystem mit derartiger Präcision hergestellt sind, daß vollständige Vertauschbarkeit gleicher Theile aus verschiedenen Exemplaren möglich ist. Diese Akkuratesse der Arbeit hat zunächst ein sicheres Functioniren des verhältnismäßig einfachen Mechanismus und ferner Dauerhaftigkeit der Waffe zur Folge, was bei den meisten nicht amerikanischen Revolvern meistens nicht der Fall ist. Bei der Construction ließ man es sich hauptsächlich angelegen sein, größte Dauerhaftigkeit mit möglichster Leichtigkeit, Handlichkeit und gefälliger Form zu verbinden, und erschienen diese Aufgaben in befriedigendster Weise gelöst. Die Momente, welche Präcision im Schießen und genügende Durchschlagskraft bedingen, sind im vollen Umfang berücksichtigt. Der 165 mm. lange Lauf ist mit 5 äußerst sorgfältig gearbeiteten Bügeln versehen. Er hat das Kaliber 11 und ist 1,25 kg. schwer. Die 6 Patronenlager sind in ihren Dimensionen absolut exact und einander gleich gehalten, fein

geschlissen und correspondiren genau mit der Seele des Laufes, so daß die mit centraler Zündung versenen Metallpatronen sicher, fest und parallel der Seelenachse liegen. Durch eine besondere Vorrichtung des Mechanismus wird nach dem Aufziehen des Hahns der Patronencylinder in der für den Schuß richtigen Lage absolut festgehalten und dadurch vermieden, daß derselbe nach längerem Gebrauche nicht mehr fest steht und folglich das Geschöß eventuell einseitig in den Lauf eintrate, was bei den meisten Revolvern anderer Construction mehr oder weniger der Fall ist. Die Handhabung erfolgt in einfachster Weise. Der abgeschossene Revolver wird durch Aufheben des sogenannten Verschluszkreuzes und Niederkippen des Laufes und Patronencylinders geöffnet, wodurch ein selbstthätiger Auszieher in Action tritt, der die leeren Patronenhülsen auswirft und hierauf von selbst in seine Ruhelage zurückspringt. Es wird dann von Neuem geladen, die Waffe durch Wiederaufkippen des Laufes geschlossen und dadurch schußbereit macht. Wie die meisten Militär-Revolver ist auch der Löwe'sche Revolver nicht Selbstspanner, sondern der Hahn muß für sich aufgezogen werden, was den Vortheil voller Sicherheit gegen zufällige Entladungen bietet. Derselbe läßt hierbei den Abzug zunächst in die Sicherungs- oder Ruherast, aus welcher ein Abschießen nicht erfolgen kann und beim weiteren Fortsetzen der Bewegung in die Abzugsrast eintreten, die, mit besonderer Genauigkeit gearbeitet, ein ruhiges, gutes Abkommen beim Schießen erleichtert. Die hintere Seite des Cylinders ist durch einen mit dem Schlüßgehäuse aus dem Ganzen gearbeiteten Feuerschirm abgedeckt, der beim etwaigen Platzen einer Patrone austretende Pulvergase verhindert nach hinten zu entweichen und dem Schützen gefährlich zu werden. Wie der Cylinder, so ist auch der Lauf während des Schießens in seiner Lage arretiert, indem der Hahn beim Vorschellen über das obengenannte Schlüßkreuz hinweg greift und hierdurch ein unzeitiges Öffnen verhütet. Die Löwe'schen Revolver sind äußerlich sehr polirt, von schöner schwarzer blauer Farbe und mit Nussbaumgriffschalen ausgestattet. Das Zubehör besteht aus einem stählernen Wischstock und vier verschiedenen Schraubenziehern, die in einer Messingkapsel aufbewahrt sind, welche zugleich als handliches Heft für dieselben dient.

Der Revolver gestattet mindestens 12 Schuß in der Minute abzugeben und besitzt die für eine derartige Waffe kaum anderwärts erreichte Tragweite von über 200 Meter; er gestattet daher in vielen Fällen, ohne erheblichen Nachtheil den Carabiner zu erschlagen. Aufbewahrung und Mitführung der geladenen Waffe haben sich als völlig gefahrlos herausgestellt. In Anbetracht seiner sehr soliden Construction und seines vortrefflichen Materials, Tiegelgußstahl bester Qualität, ist der Waffe eine Dauerhaftigkeit eigen, welche zu ihrem verhältnismäßig geringen Preise im Verhältniß steht. Wie wir eben erfahren, liegt es in der Absicht der russ-

fischen Regierung, in Anbetracht der neuesten Ereignisse auch sämtliche Polizisten mit dem Löwischen Revolver auszurüsten.

B.

Englands Hämpe in Süd-Afrika.

(Schluß.)

Die Ereignisse bis zur Ergreifung der englischen Offensive.

In Folge der Katastrophe des 22. Januar trat die Gefahr heran, daß die Entblößung des Landes zwischen Pieter-Marizburg und Fort Williamston an der Tugela-Mündung die Hauptstadt Natal's dem Einfalle der Zulu's offen legen könnte, denn Cetewajo hatte offenbar Feldherrngeschick gezeigt. Er warf sich zuerst auf die Glyn'sche Kolonne, welche die Kriegsführer bei sich hatte und zwang durch deren Wegnahme den feindlichen Oberbefehlshaber zum Rückzuge. Dann unternahm er einen Stoß gegen Pearson und brachte dadurch Chelmsford in eine Zwickmühle. Denn wenn dieser nach Elowe zum Entschluß des eingeschlossenen Pearson marschiren wollte, so würde dadurch Pieter-Marizburg einer Zulu-Invasion über Greytown her preisgegeben.

Der Entschluß Pearsons unterblieb daher, da seine Lage keine Besorgnisse einflußte. Die von ihm occupirte Position war sowohl von Natur sehr stark, als auch künstlich gut befestigt. Die Zulu's dagegen trafen alle möglichen Maßregeln, um einen etwa beabsichtigten Entschluß der Pearson'schen Kolonne zu verhindern. Unter andern wurde von ihnen auch die Straße, auf der Oberst Pearson nach Elowe marschierte, zerstört.

In militärischer Beziehung blieb im Laufe des Monats Februar in Natal Alles ruhig, so daß Lord Chelmsford, dessen Truppenmacht durch Verluste und vor Allem durch die nothwendig gewordene Auflösung der eingeborenen Truppen-Abtheilungen auf ca. zwei Fünftel des anfänglichen Bestandes herabgemindert war, die allernothwendigsten Verstärkungen aus der Kapstadt heranziehen und sonstige Vertheidigungsmaßregeln treffen konnte. Eigenthümlich dabei ist die ablehnende Haltung der holländischen Boers, die sich an den Vertheidigungsmaßregeln nicht beteiligen wollen, oder aber die Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit dafür verlangen und mehr oder weniger mit Cetewajo liebäugeln.

Das 4. Regiment wurde nachgeschoben, die Bewohner der Städte Natal's erhielten Waffen, die neu gebildete Reiter-Miliz begab sich an die gefährdeten Punkte der Grenze und ein starkes Freiwilligen-Corps Natal war in der Bildung begriffen.

Die an der Transvaal-Grenze aufgestellte linke Flügel-Kolonne des Obersten Wood war in dieser Periode nicht müßig und führte einen ebenso energischen wie erfolgreichen „kleinen Krieg“ gegen die Zulu's. Zunächst verlegte der Oberst sein festes Lager an die Quellen der Gewässer des weißen Umvalosi und der Penana. Einen großen Theil des Erfolges verdankte er einem kleinen Trupp von 65 Boers, welcher, wie es scheint, vom Kommandanten Schirmbrucker und Lieutenant Uys bewun-

derungswürdig geführt wurde, die ausgezeichnetsten Dienste leistete und die warme Bewunderung der englischen Truppen sich erwarb, „besonders die Weise, wie sie Kopje stürmten und die Zulu's durch den Fluß in die Berge trieben nach dreistündigem hartem Kampfe seit der erste Kanonen-Schuß abgefeuert wurde.“

Oberst Wood's Kolonne durchzog im Laufe des Monats Februar, hin und her marschirend, über 100 Meilen (engl.) in Feindes Land, bestand fünf Scharmützel und ein Gefecht und nahm dem Feinde 4000 Stück Vieh und große Massen Schafe und Ziegen ab. Lieutenant Uys und seine tapfern Boers erhielten den öffentlichen Dank Oberst Wood's.

Vielleicht machen die Dienste dieser kleinen Truppe Boers den Engländern klar, welche Thorheiten sie begangen haben, sich durch die Annexion des Transvaal-Landes die freiwillige Hülfe der Boers zu verschaffen. Sollten sie nicht lieber das Transvaal-Land mit sammt den darauf verwandten Ausgaben fahren lassen, als sich zehnfachen Ausgaben durch Bekämpfung der Boers und Zulu's zu gleicher Zeit auszusetzen? Sollten sie nicht besser handeln, eine politische Niederlage zu ertragen, als eigenfinnig an einer Annexion festzuhalten, die, wie die Umstände in Bezug auf militärische Verhältnisse zeigen, ein thatächlicher Fehler gewesen ist?

Die Situation im Monat März blieb im Allgemeinen unverändert. Cetewajo verfolgte seinen Sieg nicht, und die Centrums-Kolonne begnügte sich, die Grenze von Natal (den Pungela und den Buffalo) von Kranz-Kop bis Helpmaker zu bewachen. Vor dem Eintreffen der sehnlichst erwarteten Verstärkungen konnte man an ein Wiederaufnehmen der Offensiv-Operationen nicht denken.

Allein die beim Feinde herrschende Ruhe und Stille stöhnte Lord Chelmsford derartige Besorgniß ein, daß er es sogar für angezeigt hielt, die Bewohner von D'Urban, der Hafenstadt Natal's, zur Festigung ihres Ortes aufzufordern. Trug dies einerseits zur Erhöhung des Alarms bei, so gab es andererseits Solche, die gerade aus Chelmsfords Niedergeschlagenheit eher Hoffnung schöpften. Für so unsfähig gilt nämlich dieser Befehlshaber jetzt in den Ansiedlungen, daß Manche geneigt sind, genau das Gegenteil dessen zu glauben, was er für ratsam oder wahrscheinlich hält.

Mittlerweile waren bis zum 25. März schon 9 Truppenschiffe am Kap angelangt, und man konnte an die Formirung einer Entschluß-Kolonne für den fortwährend in Elowe am untern Tugela-Flusse cernirten Oberst Pearson denken. Letzterer telegraphirte mittelst Spiegelsignalen, daß er zwar Schießbedarf in Hülle und Fülle habe, daß aber trotz der schon so lange andauernden Einschränkungen die Lebensmittel in knappsten Nationen nur noch für 10 Tage ausreichen würden. — Eile thut Noth. Die Entschluß-Kolonne wurde formirt aus 2000 Mann Cavallerie, 3000 Mann englischer Infanterie, 600 Mann Seesoldaten mit 2 Neunpfunder-Kanonen, 2 Gailing-Mitrailleusen und 4 Raketen-Geschützen, lauter Kerntruppen, denen dann noch hauptsächlich